

«Die Sprache ist der Schlüssel zum Erfolg»

Im Rahmen eines Sommerprojekts konnten minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan beim Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) einen Einblick in die Anforderungen des ersten Arbeitsmarkts gewinnen.

Tanja Nösberger

DÜDINGEN Eigentlich betreut und beschäftigt der Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) Stellensuchende. In diesem Sommer gesellten sich minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan dazu, die derzeit in der Stadt Freiburg untergebracht sind.

«Die Idee hinter dem Projekt ist, die Jugendlichen während der Sommerferien in arbeitsmarktnahe Tätigkeiten einzubinden. Dadurch werden sie für die Anforderungen der Arbeitswelt sensibilisiert und können mit den Betreuungsteams des VAM sowie mit anderen Arbeitssuchenden, die ebenfalls in den Ateliers und auf den Baustellen anwesend sind, Französisch üben», sagt Frédérique Vial, Gruppenleiterin des Sektors Logistikstelle für arbeitsmarktliche Massnahmen (LAM) beim Amt für den Arbeitsmarkt. «Einerseits sollen die Fähigkeiten der Programmteilnehmenden aufgewertet und ihr Selbstwertgefühl gesteigert werden. Gleichzeitig sollen sich die Chancen der Jugendlichen verbessern, in Zukunft einen Arbeitsplatz zu bekommen.»

Ein Teilprojekt

Im Jahr 2018 startete das kantonale Sozialamt das Eingliederungs- und Betreuungsprogramm «Envole-moi», um dem Zustrom unbegleiteter Minderjähriger und junger Erwachsener aus Afghanistan zu begegnen. «Envole-moi» vereint mehrere Partner, um den minderjährigen Flüchtlingen eine umfassende Betreuung (sozial, erzieherisch, gesund-



Ein Jugendlicher montiert im Holzatelier am VAM-Standort in Dürdingen Wohnharassen. Bilder Tanja Nösberger

heitlich, usw.) zu gewährleisten. Das Projekt der Sommerbeschäftigung beim VAM ist Teil dieses Programms und fand in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für den Arbeitsmarkt und der Organisation ORS (Organisation for Refugee Services) statt, die für die Betreuung der Jugendlichen zuständig ist. Das kantonale Sozialamt übernimmt die Finanzierung des Taggelds, das den Jugendlichen während der Arbeitsmarktmassnahme gewährt wird, sowie der erforderlichen Sicherheitsausrüstung.

Herausforderung Sprache

Während einer Testphase im vergangenen April stellte sich heraus, dass die Sprache die

grösste Herausforderung für alle Beteiligten darstellt. «Die Jugendlichen lernen erst seit kurzem Französisch, entsprechend gross ist die sprachliche Herausforderung für sie. Zudem sind die meisten Aktivitäten, die ihnen im Rahmen des Programms angeboten werden, für die Jugendlichen komplett neu. Entsprechend gross ist die Lernaufgabe für sie», so Frédérique Vial.

Die Arbeitsperiode der Jugendlichen betrug zwei Wochen. Das sei als Einstieg ausreichend, sagt Stephan Dietrich, Leiter Programme beim VAM. «Ausserdem haben wir darauf geachtet, dass mindestens zwei Jugendliche in einem Programm mitmachen. Sind sie alleine und können sich

aufgrund der Sprachkenntnisse den ganzen Tag mit niemandem unterhalten, ist das nicht sehr motivierend.»

Tätigkeiten ausprobieren

Die Testphase sei ein Erfolg gewesen: «Alle Partner waren überrascht und bewunderten die Motivation der Jugendlichen. Trotz des Ramadans, des trüben Wetters und der neuen Aktivitäten waren sie pünktlich und engagiert», so Frédérique Vial. Für den Sommer hat man bereits erste Lehren gezogen: Im April waren die Jugendlichen mit den mobilen Equipen unterwegs, im Juli und August konnten sie auch in den Holz- und Textilateliers arbeiten. «Durch die verschiedenen Aktivitäten, die wir

beim VAM anbieten, konnten die Jugendlichen verschiedene Tätigkeiten ausprobieren und herausfinden, was ihnen liegt», sagt Stephan Dietrich. Einige hatten bereits vorher Erfahrung mit Textilien gesammelt, andere fanden Freude am Umgang mit Holz.

«In erster Linie lernen die Teilnehmenden bei uns jedoch keine komplexen Arbeiten, sondern grundlegende Anforderungen, die im ersten Arbeitsmarkt erwartet werden: Pünktlichkeit, Sauberkeit, Respekt, Verlässlichkeit, Erreichbarkeit, Motivation», betont Stephan Dietrich.

Wichtige Erfahrungen

Er bedauert, dass der Austausch nur eingeschränkt möglich war: «Der Schlüssel zum Erfolg liegt denn für mich auch klar in der Sprache.» Zudem habe man den Aufwand unterschätzt, die Strukturen der verschiedenen Organisationen unter einen Hut zu bringen. Auch die Erwartungshaltung sei wohl zu hoch gewesen, zeigt sich Stephan Dietrich selbstkritisch: «Das Durchschnittsalter unserer normalen Teilnehmenden liegt zwischen 45 und 60 Jahren. Diese Jugendlichen sind minderjährig, waren jahrelang unbegleitet auf der Flucht und haben noch keine Ausbildung. Das ist eine völlig andere Ausgangslage.»

Trotz der Herausforderungen zeigten sich die VAM-Teams laut Frédérique Vial sehr anpassungsfähig und motiviert, die Jugendlichen zu betreuen. Auch die gemischte Zusammensetzung der Teams aus Jugendlichen und Erwachsenen sei für alle Beteiligten eine Bereicherung gewesen.

Ob und in welcher Form eine Beschäftigung der minderjährigen Geflüchteten aus Afghanistan beim VAM weitergehen wird, ist offen. Im September treffen sich alle beteiligten Organisationen zu einem Austausch. Stephan Dietrich ist vom Projekt überzeugt: «Es gilt nun aus den Erfahrungen zu lernen. Wir vom VAM leisten gerne einen Beitrag, um diesen Jugendlichen eine Chance zu bieten, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen.»



Stephan Dietrich, Leiter Programme beim VAM.